

seinen Actus pontificum versuchte, Christ Church als Hauptsitz des Erzbischofs von Canterbury zu verteidigen gegen Pläne, am Grab des Thomas Becket eine Stiftskirche zu errichten.
K. B.

Thirteenth century England, 12: Proceedings of the Gregynog conference 2007, ed. by Janet BURTON, Phillipp SCHOFIELD and Björn WEILER, Woodbridge u. a. 2009, The Boydell Press, XVII u. 205 S., ISBN 978-1-84383-447-2, GBP 70 bzw. USD 135. – Der vorliegende Band enthält Beiträge des 2007 zu Gregynog Hall, gelegen im walisischen Powys, gehaltenen Kolloquiums. 14 Wissenschaftler aus Großbritannien, Frankreich, Norwegen und Deutschland thematisieren die Spanne zwischen dem beginnenden 13. und dem Anfang des 14. Jh. Unsere Hinweise können sich nur auf knappe Informationen beschränken, hervorzuheben ist die intensive Forschungsleistung aller Referenten: Max LIEBERMAN, The English and the Welsh in *Fouke le Fitz Waryn* (S. 1–11), setzt sich mit der wechselseitigen Wahrnehmung auseinander, die, dank der kirchlichen Autoren, Engländer und ihre keltischen Nachbarn, Waliser, Iren und Schotten, voneinander hatten. – Michael PENMAN, Royal Piety in Thirteenth-century Scotland: The Religion and Religiosity of Alexander II (1214–49) and Alexander III (1249–86) (S. 13–29), untersucht die religiösen Verhaltensformen der Könige Alexander II. und Alexander III. und berücksichtigt dabei die Einflüsse Ludwigs IX. von Frankreich und besonders Heinrichs III. von England, wobei ihm die Teilnahme des Hofes an christlichen Festen bzw. die Auswertung des königlichen Jahresablaufs seine Erkenntnisse liefert. – Mit dem Schicksal der „Pipe roll“ des Jahres 1213, einem der wenigen Einzelstücke – neben einigen Exemplaren des 12. Jh. – der über Jahrhunderte durchgängigen Serie, das bislang in den Archiven nicht nachzuweisen ist, beschäftigt sich Nick BARRATT, The 1213 Pipe Roll and Exchequer Authority at the End of John’s Reign (S. 31–43). Angesichts der brisanten politischen Entwicklung in diesen Jahren, dem gespannten Verhältnis zum Papst und der Bedrohung von seiten Frankreichs war König Johann in schwerste Bedrängnis geraten, der er freilich mit Geschick zu entgehen mußte. Auch die Konflikte mit den weitere Gefolgschaft verweigernden Baronen fallen eben in das Jahr 1213, womit die Einträge dieses ereignisreichen Jahres in die „roll“ sich durch ihr besonderes Gewicht auszeichnen könnten. – Leidulf MELVE, The Public Debate during the Baronial Rebellion (S. 45–59), prüft Habermas’sche Begrifflichkeiten, wobei die „öffentliche Erörterung“ im MA allenfalls als „*ad hoc incidents*“ zu fassen ist (S. 46). M. setzt sich mit der stimmungsgeladenen „Propaganda“ der Barone in ihrer Auseinandersetzung mit dem Königtum auseinander, überprüft die Tauglichkeit des von Habermas gebrauchten Begriffs der „Teilhabe“ (participation) am gesellschaftlichen Diskurs für die historische Situation und ergänzt ihn um den der „Zuhörerschaft“ (audience), der „people, the ‚middle strata‘, ‚local opinion““ (S. 51). Im Gegensatz zur „öffentlichen Erörterung“ in der Phase des Investiturstreits, den ein elitärer Disput auszeichnete, geführt in lateinisch geschriebenen Büchern, Briefen und Pamphleten, haben wir es bei der Rebellion der Barone mit volkssprachlichen Dokumenten und mit der frühen Entwicklung eines Parlaments („the attempt to establish parliament as the central institution for communicating and discussing“, S. 52) zu tun. – Adrian JOBSON, Richard of Cornwall and the Baronial Opposition in